

# The Forgotten Girl

by India Hill Brown · Language: DE

Summary by [booksummaryai.com](https://booksummaryai.com) —

<https://booksummaryai.com/country/de/the-forgotten-girl-zusammenfassung>

## Summary

In 60 Sekunden

Die elfjährige Iris wirft einen Schneeball, der in einen verlassenen Friedhof hinter ihrem Haus in North Carolina rollt, wo sie ein einzelnes, einsames Grab findet. Das dort begrubene Mädchen, Avery Moore, beginnt in Iriss Schlafzimmer zu erscheinen und bittet um Hilfe. Beim Wühlen in Mikrofilmen und in das Schweigen ihrer eigenen Großmutter erfährt Iris, dass Avery ein schwarzes elfjähriges Mädchen war, das 1967 unter 'mysteriösen Umständen' ertrank – und dass ihr Tod kein Unfall war. Was folgt, ist eine Geistergeschichte, die zur Abrechnung wird: ein Geständnis, eine Gedenkfeier und dreiundzwanzig Namen von Kindern, die endlich laut vorgelesen werden.

Warum es sich lohnt

Das ist Middle-Grade-Horror mit einem Rückgrat aus echter Geschichte: segregierte Friedhöfe, ertrunkene Kinder und Städte, die sich für das Schweigen entschieden. Es gibt jungen Lesern ein Rätsel in die Hand, das sie gemeinsam mit Iris lösen können, und vermittelt ihnen dabei still, dass Auslöschung etwas ist, das Menschen tun – nicht etwas, das einfach geschieht. Perfekt für Kinder, die Geistergeschichten lieben, und für Erwachsene, die einen sanften, ehrlichen Weg suchen, um über lokale Geschichte zu sprechen.

Die Handlung

Der Schneeball und das Grab

Schnee liegt über North Carolina, und die elfjährige Iris ist mit ihrer besten Freundin Daniel draußen und wirft Schneebälle. Einer ihrer Bälle rollt den Hügel hinunter zum alten, überwucherten Friedhof hinter ihrem Haus – dem Ort, den ihre Eltern ihr ausdrücklich verboten haben. Der Schneeball hält nicht an der Zaunlinie, und die Kinder auch nicht. Neugier zieht sie über die Grenze und in die Bäume, und in diesem Dickicht aus Unterholz finden sie ein einzelnes, vergessenes Grab. Zuhause kann Iris es nicht loslassen. Sie sucht online nach dem Namen auf dem Grabstein – Avery Moore – und findet überhaupt nichts. Ein Mädchen, das hinter ihrem Haus begraben ist, und das Internet hat nie von ihr gehört. Dann hört ihre Großmutter, die bei der Familie wohnt, den Namen und wird seltsam still. Die Frau, die sonst eine Antwort für alles hat, sagt Iris, sie solle 'die Toten ruhen lassen' und aufhören, in alten Gräbern herumzustochern. In dieser Nacht wacht Iris auf und sieht eine Gestalt am Fußende ihres Bettes: ein

durchscheinendes, grauhäutiges Mädchen mit traurigen Augen. Der Geist flüstert: 'Du hast mich gefunden. Jetzt musst du mir helfen.' Iris schreit so laut, dass ihre Eltern herbeilaufen, aber bis sie ihr Zimmer erreichen, ist das Mädchen verschwunden. Ihre Eltern sehen einen Albtraum. Daniel, dem sie es am nächsten Tag erzählt, glaubt ihr – und dieser Glaube verwandelt eine gruselige Nacht in eine Untersuchung.

### Was die Stadt vergaß

Iris und Daniel gehen zurück in den Wald, und das einzelne Grab erweist sich als Tor zu etwas Größerem: ein ganzer verlassener Friedhof, überwuchert mit Ranken und Blättern. Jeder Grabstein markiert ein schwarzes Kind, jedes Datum fällt in die 1950er und 1960er Jahre. Daniel nennt das Muster laut: 'Das war ein segregierter Friedhof. Sie konnten nicht mit den weißen Menschen begraben werden.' In der öffentlichen Bibliothek wühlen die beiden durch Mikrofilme alter Zeitungen und werden fündig: ein kurzer Artikel von 1967 über Avery Moore, ein elfjähriges schwarzes Mädchen, das im See der Stadt ertrank, unter Umständen, die die Zeitung 'mysteriöse Umstände' nannte. Neben dem Artikel ist ein körniges Schulfoto – dasselbe Gesicht, das an Iris' Bett stand. Als Iris drängt, bricht ihre Großmutter endlich zusammen. Sie kannte Avery. Sie waren beste Freundinnen. 'Wir sollten an diesem Tag zusammen schwimmen gehen. Ich war diejenige, die bei ihr sein sollte', sagt Oma. Sie erzählt Iris, was die Stadt nie klar sagte: Die weiße Polizei untersuchte kaum, und die schwarze Gemeinschaft hatte zu viel Angst, um zu drängen. Am See selbst zeigt Oma auf den verrotteten, abgesperrten Steg und erklärt die Geografie der Segregation – schwarze Kinder durften nur in einem kleinen, abgesperrten Abschnitt schwimmen, weit vom Hauptstrand entfernt. Averys Leiche wurde außerhalb dieser Grenze gefunden, verwickelt in den Schilf.

### Der Name hinter den Händen

Averys Geist kommt stärker zurück. Diesmal erscheint sie im Schulsanitärraum, fester als zuvor, und wütend. 'Sie sagten, ich sei ertrunken. Aber ich bin nicht ertrunken. Ich wurde geschoben', sagt sie zu Iris, dann zwingt sie einen Blitz von Erinnerung durch sie: das Gesicht eines weißen Teenager-Jungen, höhnisch, Hände, die sie von hinten stoßen, kaltes Wasser, das sich über ihren Kopf schließt. Iris und Daniel ziehen Jahrbücher der 1960er in der Bibliothek und geben dem Gesicht einen Namen: Billy Crandall, ein High-School-Absolvent aus einer angesehenen örtlichen Familie. Also klopfen die Kinder an Harold Crandalls Tür in seinem großen, alten Haus. In dem Moment, in dem Iris Averys Namen sagt, verblasst sein Gesicht. Er gibt ihnen einen Satz, bevor er sie aussperrt: 'Billy kam an diesem Tag nach Hause, klatschnass und verängstigt. Er erzählte mir, was er getan hat. Unsere Eltern sorgten dafür, dass niemand je Fragen stellte.' Avery ist aber nicht fertig mit dem Führen. Sie führt Iris zu einem hohlen Baum in der Nähe des alten Friedhofs, wo eine verrostete Metallbox ein Armband mit der Gravur 'Avery' und ein wassergeschädigtes Tagebuch enthält. Der letzte Eintrag, in Kinderhandschrift: 'Billy Crandall und seine Freunde folgen mir. Ich habe Angst.'

Lass die Vergangenheit begraben bleiben

Iris und Daniel tragen alles vor den Gemeinderat: den Friedhof, das Tagebuch, die Geschichte, die die Stadt jahrzehntelang totgeschwiegen hat. Sie fordern ein würdiges Denkmal und eine öffentliche Anerkennung dessen, was Avery geschehen ist. Ältere weiße Bewohner rutschen unruhig auf ihren Stühlen. Harold Crandall steht auf, sagt 'Lasst die Vergangenheit begraben bleiben' und verlässt den Raum. Die Vergeltung kommt schnell. Anonyme Drohanrufe erreichen Irises Haus. Jemand sprüht 'VERSCHWINDET' auf die Garagentür. Ihre Eltern schwanken – wer könnte es ihnen verübeln –, aber Iris beugt sich nicht: 'Avery hat zu Lebzeiten keine Gerechtigkeit bekommen. Jetzt hat sie sie verdient.' Grandma nickt, Tränen in den Augen. Eine junge Journalistin der Lokalzeitung, Ms. Ortiz, interviewt Iris, Daniel und Grandma, und ihr Artikel auf der Titelseite zeigt Averys Schulfoto und den Tagebuchauszug. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten erscheinen Blumen auf Averys Grab. Dann ruft Harold Crandall, todkrank und voller Schuldgefühle, an und bittet um ein Treffen. In seinem Wohnzimmer gibt er ein aufgezeichnetes Geständnis ab: Billy hat Avery vom Steg gestoßen, weil sie 'nicht dorthin gehörte' an den See, und ihr Vater hat seinen Einfluss beim Sheriff genutzt, um den Fall zu begraben. Die Stadt veranstaltet eine Einweihungszeremonie für den restaurierten Friedhof – geputzte Grabsteine, frische Blumen –, und Iris liest die Namen aller dreiundzwanzig Kinder vor, die dort begraben liegen. Zwischen der Menge steht Avery, sichtbar nur für Iris, und lächelt zum ersten Mal. In der Nacht kommt sie ein letztes Mal, nicht mehr grau, sondern warm und leuchtend. 'Danke, dass du an mich gedacht hast. Jetzt kann ich ruhen', sagt sie, berührt Irises Wange wie eine kühle Brise und verblasst. Iris flüstert: 'Lebewohl, Avery.' Iris schreibt in ihr Tagebuch: 'Geschichte ist nicht nur das, was in Schulbüchern steht. Sie ist im Wald, auf alten Gräbern, in den Geschichten, die unsere Großmütter endlich zu erzählen bereit sind.'

## Figuren

- Iris: Ein elfjähriges Mädchen, dessen verirrter Schneeball einen segregierten Friedhof hinter ihrem Haus freilegt. Sie will Antworten für den Geist, der sie nicht in Ruhe lässt, und gibt nicht auf, selbst als die Stadt ihrer Familie droht.
- Avery Moore: Der grauhäutige Geist eines elfjährigen schwarzen Mädchens, das 1967 ertrank und allein und vergessen begraben wurde. Sie braucht jemanden, der die Wahrheit erfährt: Sie wurde geschoben, nicht durch einen Unfall ertrunken.
- Daniel: Iriss bester Freund und der erste Mensch, der ihr den Geist glaubt. Er benennt den Friedhof beim Namen und hilft, Archive und Jahrbücher zu durchforsten.
- Grandma: Iriss Großmutter, die Avery als Mädchen kannte und am Tag ihres Todes mit ihr schwimmen gehen sollte. Ihr Schweigen bricht, und ihre Aussage wird zur Brücke zwischen 1967 und heute.
- Harold Crandall: Der betagte Bruder des Jungen, der Avery schob, aus einer Familie, deren Einfluss den Fall begrub. Sterbend und von Geistern heimgesucht, legt er schließlich ein aufgezeichnetes Geständnis ab.

- Billy Crandall: Der Highschool-Absolvent, der Avery in den See schob, weil sie 'nicht dorthin gehörte'. Er starb in den 1980ern bei einem Autounfall und musste zu Lebzeiten nie dafür geradestehen.

- Ms. Ortiz: Eine junge Journalistin der Lokalzeitung, deren Titelgeschichte das Schweigen der Stadt in ein Gespräch verwandelt.

## Themen

**Der lange Schatten der Rassentrennung:** Der verlassene Friedhof macht die Rassentrennung greifbar: Kinder, die in den 1950er- und 1960er-Jahren getrennt von den Gräbern der Weißen beerdigt und dann den Ranken überlassen wurden. Der See wiederholt das Muster im Leben – schwarze Kinder werden mit einem Seil in einen kleinen Badeabschnitt fernab vom Hauptstrand abgeteilt, und Avery wird außerhalb dieser Grenze gefunden. Iris und Daniel lernen das nicht aus einem Schulbuch; sie finden es in den Wäldern hinter Iris' Haus und auf Mikrofilm in der Bibliothek. Das Buch macht deutlich, dass die Rassentrennung die Menschen nicht nur im Leben trennte – sie entschied, wessen Tod zählte, wessen Gräber gepflegt wurden und wessen Geschichten überhaupt festgehalten wurden.

**Der Preis des Schweigens:** Fast jeder Erwachsene in dieser Geschichte hat sich irgendwann fürs Schweigen statt für die Wahrheit entschieden. Oma trug ihre Schuld jahrzehntelang mit sich herum und warnte Iris, die Toten ruhen zu lassen. Die schwarze Gemeinschaft wagte nicht, der Polizei Druck zu machen. Harolds Eltern sorgten dafür, dass niemand je Fragen stellte, und Harold selbst steht auf einer Bürgerversammlung und fordert, die Vergangenheit begraben zu lassen. Das Schweigen wird als das eigentliche Verbrechen der Stadt dargestellt – als das, was es einem Tötungsdelikt ermöglichte, als 'mysteriöser' Ertrinkungstod durchzugehen. Iris bricht es, indem sie spricht: mit Daniel, vor dem Rat, mit einer Reporterin. Das Buch vertritt die Auffassung, dass lautes Erinnern die einzige Kraft ist, die Jahrzehnte erzwungenen Schweigens ungeschehen machen kann.

**Kinder gegen Vertuschungen der Erwachsenen:** Die Menschen mit Macht – Polizei, Sheriff, angesehene Familien – versagten 1967 gegenüber Avery, und einige ihrer Nachfolger wehren sich erneut, als die Wahrheit ans Licht kommt. Es bedarf zweier Elfkinder, ausgerüstet mit einem Bibliotheksausweis und Hartnäckigkeit, um zu tun, was die Erwachsenen nicht taten. Iris und Daniel durchsuchen Mikrofilme, Jahrbücher und einen hohlen Baum; sie stehen auf einer Ratssitzung und lesen Namen laut vor. Selbst als anonyme Anrufe und mit Sprühfarbe geschriebene Drohungen ihre Familie ins Visier nehmen, besteht Iris darauf, dass Avery jetzt Gerechtigkeit verdient. Das Buch gibt jungen Lesern einen ernstzunehmenden Gedanken mit: Man muss nicht erwachsen oder mächtig sein, um eine Stadt zur Rechenschaft zu ziehen. Man muss aufmerksam sein und sich weigern wegzusehen.

**Geister als unerledigte Angelegenheiten:** Averys Geist folgt den klassischen Regeln: Sie erscheint, wenn sie gefunden wird, wird greifbarer und zorniger, je näher die Wahrheit rückt, und ruht erst, wenn Gerechtigkeit geschieht. Ihre graue, durchscheinende Gestalt am Fußende von Iris' Bett

weicht einer warmen, leuchtenden Figur beim Abschied – ihr Erscheinungsbild zeigt an, ob die Lebenden ihr die Ehre erwiesen haben. Das Spuken ist kein zufälliger Horror; es ist eine Bitte. 'Du hast mich gefunden. Jetzt musst du mir helfen' verwandelt einen Schrecken in eine Verantwortung. Das Buch macht deutlich, dass die Toten nicht ruhen, wenn ihnen Unrecht geschah, und dass ihnen zu helfen eine Arbeit ist, die die Lebenden schulden – keine Gefälligkeit.

Geschichte, bewahrt von gewöhnlichen Menschen: Die offizielle Aufzeichnung versagte gegenüber Avery – ein kurzer Zeitungsartikel, der ihren Tod 'mysteriösen Umständen' zuschrieb, dann nichts. Die wahre Geschichte überlebt an inoffiziellen Orten: ein Tagebuch in einem hohlen Baum, ein Armband in einer verrosteten Dose, die Erinnerung einer Großmutter, das Beharren eines Geistes. Iris' abschließender Tagebucheintrag sagt es klipp und klar: Geschichte lebt in den Wäldern, in alten Gräbern, in den Geschichten, zu denen sich Großmütter endlich bereit erklären. Indem das Buch mit Iris' und Daniels Schulprojekt endet, das übersehene historische Stätten der Schwarzen dokumentiert, zeigt es Geschichte als aktive Praxis – etwas, das Kinder tun können, nicht nur etwas, das sie empfangen.

## Symbole

- Der Schneeball: Ein unschuldiges Kinderspiel überschreitet eine verbotene Grenze und bringt alles ins Rollen. Er steht dafür, wie Entdeckung funktioniert – zufällig, unaufhaltsam, getrieben von Neugier statt Mission. Die kleinste Handlung entwirrt, was Jahrzehnte des Schweigens der Erwachsenen festhielten.
- Der überwucherte Friedhof: Ranken und Blätter, die dreiundzwanzig Kindergräber begraben, spiegeln, wie die Stadt die Wahrheit zweimal begrub – erst durch Segregation, dann durch Vernachlässigung. Ihre Wiederherstellung mit sauberen Grabsteinen und frischen Blumen verfolgt den Bogen der Geschichte von der Auslöschung zur Anerkennung.
- Averys Tagebuch: Eine Kinderhandschrift, die Angst in Echtzeit festhält – 'Billy Crandall und seine Freunde folgen mir. Ich habe Angst.' Es ist das tote Mädchen, das in seiner eigenen Stimme spricht, ein Beweis, der den offiziellen Akten überdauert und jeden Erwachsenen überlebt, der den Fall abschließen wollte.
- Der abgesperrte Schwimmbereich: Die kleine Grenze des Sees für schwarze Kinder macht die Segregation in einem einzigen Bild sichtbar: ein Seil, das entscheidet, wer wohin gehört. Averys außerhalb gefundener Leichnam zeigt, wie die Linie selbst tödlich wurde – über sie hinausgeschoben, starb sie dort, wo sie nie hätte schwimmen dürfen.
- Averys sich veränderndes Aussehen: Grau und durchscheinend, wenn vergessen, warm und leuchtend, wenn erinnert. Ihr Körper spiegelt das Gewissen der Stadt: Je näher die Lebenden der Wahrheit und der Ehre kommen, desto menschlicher wird sie, bis sie lächeln, sich verabschieden und ruhen kann.

Das Ende erklärt

Das Ende teilt seinen Lohn in zwei Hälften: Gerechtigkeit für die Stadt, Ruhe für den Geist. Harolds aufgezeichnetes Geständnis und die Gedenkzeremonie schließen die menschliche Handlung ab; Averys warmes, leuchtender Abschied beschließt die übernatürliche. Bemerkenswert ist die Reihenfolge – Avery lächelt bei der Gedenkfeier, bevor sie sich verabschiedet, was darauf hindeutet, dass es genauso viel bedeutet, öffentlich erinnert zu werden, ihren Namen unter dreiundzwanzig anderen laut vorgelesen zu bekommen, wie das Geständnis selbst. Das Buch bietet zwei Lesarten des Geistes an. Wörtlich gelesen ist sie ein Geist, der Hilfe brauchte, um weiterzuziehen. Metaphorisch gelesen ist sie die unterdrückte Geschichte selbst: Sie spukt, bis sie anerkannt wird, wird wärmer, je mehr die Wahrheit ans Licht kommt, und verschwindet, sobald die Gemeinschaft ihre Arbeit getan hat. Beide Lesarten funktionieren, weil die Geschichte sie nie trennt – ihr zu helfen ist derselbe Akt wie die Wiederherstellung des Friedhofs. Das Schlussbild, Iris und Daniel, die ein Schulprojekt über übersehene schwarze historische Stätten beginnen, verwandelt die Ruhe eines Geistes in eine fortlaufende Praxis. Das Ende argumentiert, dass Erinnerung keine einzelne Zeremonie ist; sie ist eine Gewohnheit, die die nächste Generation übernehmen muss. Iriss Tagebuchzeile darüber, dass Geschichte in den Wäldern und in den Erzählungen der Großmütter lebt, macht das Thema explizit, ohne es zu weichen: Die Abrechnung der Stadt ist getan, aber das Dokumentieren hat gerade erst begonnen.

Die besten Zitate

- "Du hast mich gefunden. Jetzt musst du mir helfen." - Avery Moore
- "Das war ein segregierter Friedhof. Sie konnten nicht neben den weißen Menschen begraben werden." - Daniel
- "Wir sollten an dem Tag zusammen schwimmen gehen. Ich sollte bei ihr sein." - Oma
- "Man sagte, ich sei ertrunken. Aber das stimmt nicht. Ich wurde geschoben." - Avery Moore

Kritik

Die Mechanik läuft ein wenig zu glatt. Aufzeichnungen, die Jahrzehnte der Auslöschung überstanden haben – ein Tagebuch in einem hohlen Baum, ein Jahrbuchgesicht, das zu einer Geistererinnerung passt –, tauchen genau dann auf, wenn die Handlung sie braucht, und die Stadt schwenkt von mit Sprühfarbe geschmierten Drohungen zu Blumen auf einem Grab, ohne dass dazwischen viel Reibung gezeigt wird. Harolds Sterbebekennung löst die rechtliche Frage hinter der Bühne auf; das Buch setzt sich nie damit auseinander, was, wenn überhaupt etwas, mit dem Namen oder dem Nachlass seiner Familie geschehen sollte. Die erwachsenen Verbündeten, wie Ms. Ortiz, sind funktional statt ausgearbeitet. Das sind verzeihliche Abkürzungen für die Zielgruppe, aber Leser, die unordentlichere Abrechnungen gewohnt sind, könnten das Gefühl haben, dass die Stadt zu leicht davonkommt.

In einem Satz

Ein vergessenes Grab hinter ihrem Haus zieht ein Mädchen in die vergrabene Geschichte ihrer Stadt, wo der einzige Weg, einen Geist zur Ruhe zu betten, darin besteht, eine ganze Stadt daran zu erinnern, was sie zu vergessen beschlossen hat.

Für wen sich das Buch eignet

Middle-Grade-Leser, die ihre Geistergeschichten mit echtem Einsatz mögen, und Erwachsene, die einen Weg suchen, mit Kindern über Segregation und lokale Geschichte zu sprechen. Auch eine starke Wahl für Klassenzimmer, die Fiktion mit Projekten zur Ortsgeschichte verbinden.